

P. Spee S. 136 schreibt: „O mein Gott, ich kann es nicht anders denken, als nur daß deine Liebe zu uns so groß ist, daß du selber bald nicht mehr weißt, wie und was du reden solltest, deine Liebe zu offenbaren“, so läßt sich dasselbe in seiner Weise mit Zug auch vom Verfasser und Tone des ganzen Buches sagen. Von den verschiedensten Seiten wird der jeweilige Gegenstand da beleuchtet und nahegelegt; die mannigfachsten anschaulichsten Bilder, in gebundener wie in ungebundener Rede, wechseln ab, dem Leser das unnenbare Gut, das er am Glauben, an der Hoffnung und Liebe hat, so kostbar und theuer als nur möglich zu machen. Die Darstellung bewegt sich, um desto lebendiger anzuregen, vorwiegend in Frage- und Antwort-Form. Das reiche theologische Wissen, das dem ehrenw. P. Spee zu gebote stand, ist an dieser Arbeit gleichfalls nicht zu erkennen; daß jedoch — bei solchem Vorwalten des Gefühls — nicht gerade jeder einzelne Ausdruck genau, und nach den Anschauungen der Schule gemessen erscheint, braucht kaum erwähnt zu werden — das Verdienstliche ascetischer Schriften bleibt eben doch meistens mehr die allgemeine Erbauung und Erhebung, als die genaue Berücksichtigung des Maßes und der Regeln, so die Wissenschaft auch der Tugendlehre vorzeichnet, wie solche die theologischen Fachbücher entfalten; noch auch jene Bestimmtheit, mit der als Beispiel die Summa des hl. Thomas über die Tugenden zu handeln weiß. Wenn übrigens das „goldene Tugendbuch“ vor einer kaum ausbleibenden neuen Auflage — es zählt deren bereits viele — sorgfältig durchgesehen, und manches ein wenig anders würde, (Ein Beispiel: „Werke“ der Hoffnung, im Stande der Todsünde, S. 6, lassen sich, so wie die Eigenschaft und Natur der „Hoffnung“ S. 2 auseinandergezeigt wird, wohl doch schwerlich denken?) manches auch einfach wegbleibe, (z. B. jene Verufung S. 136 auf „ein ernstes Gebot der Kirche, so lang die Welt steht, jede Woche einmal, bei der Donnerstag-Vesper, durch die ganze Welt, an allen Orten den Psalm 135 mit seiner 27mal wiederkehrenden Verheißung: „seine Barmherzigkeit währt ewig“, zu recitieren), so würden dadurch die eigenen Vorteile des Buches nicht im geringsten zuschaden kommen, und der allgemeine Wert, den es hat, sicher nur noch erhöht werden.

H. R.

48) **Beuron**, Bilder und Erinnerungen aus dem Mönchsleben der Jetztzeit. Von P. Odilo Wolf, Benedictiner der Beuroner Congregation und Prior vom Kloster Emaus bei Prag. Verlag der süddeutschen Verlagshandlung (D. Dehs) in Stuttgart. 12 Bogen gr. 8°. Preis Mr. 2.— = fl. 1.20.

Beuron, — der Name allein bürgt schon für Inhalt und Form. Es ist ein Büchlein, in dem die schönsten Ideale in der vollendetesten Form uns entgegentreten. In 18 Capiteln erzählt uns der hochwürdige Herr Verfasser P. Odilo Wolf die ganze Geschichte des ruhmvollen Klosters Beuron mit solch edler Natürlichkeit und solch fesselnder Wahrheit, daß man die einmal begonnene Lecture des Werchens ohne Unterbrechung zu Ende führen will. Wir nehmen keinen Anstand, daß Büchlein den ersten Erzeugnissen der Belletristik der Jetztzeit an die Seite zu stellen. Hohe, ideale Auffassung, schöne und poetische Darstellung bis zur Vollendung, fein gewürzter Humor, religiöse, philosophische Reflexionen voll Tiefe und Erhabenheit wechseln harmonisch ab, Geist und Herz erquickend. Am Ende des Buches finden sich: „Bemerkungen und Betrachtungen zum Originaltext“ von „einem Freunde des Klosters“. Dieselben führen den Leser tiefer in das Verständnis des Werchens ein. Der Verlagshandlung alle Ehre für die elegante Ausstattung des Buches. Acht Vollbilder schmücken dasselbe. Das Büchlein sei Allen empfohlen, namentlich aber Studierenden und gebildeten Männern, ... sie finden darin hohen geistigen Genuss mit Geist und Herz erhebenden Belehrungen.

Luxemburg.

Dr. Heinrich Müller, Domvicar.